

Rezept

Autor(en): **O.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **68 (1942)**

Heft 27

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-479439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Was säged Sie mir? Simpel??“

Ich will Ihne säge wer en Simpel ischt! En Simpel ischt dä wo syn Näbemänsch für en Simpel haltet. Sie Simpel!!“

Aus der trostreichen Serie: Die Fehler unserer Nächsten

Alte Geschichte

(bald wieder aktuell)

Es war vor hundert Jahren, als Oesterreich von einer Mißernte heimgesucht war und die Brotrationen immer kleiner wurden. Der unsterbliche Lustspiieldichter und eine Zeitlang auch Schauspieler Johann Nepomuk Nestroy, auch im Privatleben ein großer Spötter, gab in Graz ein Gastspiel. In einer Improvisation von der Bühne herab verspottete er die Grazer Weggli, die so klein seien, daß man sie mit bloßem Auge nicht mehr wahrnehme. Dagegen protestier-

ten die Grazer Bäckermeister aufs heftigste. Einige Abende später erschien Nestroy in einem Rock mit Knöpfen, die nichts anderes als lauter Weggli waren. Das Publikum johlte vor Vergnügen. Jetzt klagten die Bäckermeister, und Nestroy wurde zu einem Tag Arrest verurteilt. Als er dann wieder frei war, ließ er sich von seinem Partner auf der Bühne fragen, ob er im Gefängnis nicht gehungert habe: «I wo», antwortete Nestroy, «weist Du, die Tochter des Gefängnisdirektors schob mir mehrmals im Tag Semmeln durchs Schlüsselloch ...» Die Herren Bäcker gaben sich geschlagen.

A. B.

RESTAURANT	POST
BIERHALLE	
SCHÜTZENSTUBE	BASEL
IMMER GUT U. BILLIG! E. BIEDER	

	Freude am Essen!
	GRILL BERN
	Neuengasse 25 Tel. 2 75 41

Gefang eines Bauern

Im Schweiß meines Angesichtes hab' ich geackert und gepflügt, nun freu' ich mich des Sonnenlichtes, das golden auf den Fluren liegt; der Regen hat mir sanft begossen die Aecker, die ich hab' bestellt, jetzt sieht man rings die Saaten sprossen — das treibt und drängt auf jedem Feld.

So wird belohnt mein fleiß'ges Wollen, all mein Bemühen früh und spät, es bricht hervor aus allen Schollen in frischem Grün, was ich gesät; das ist des Himmels wahrer Segen: Heut' Regen, morgen Sonnenschein, auf Sonnenschein dann wieder Regen, so sollt es jeden Sommer sein.

Nur lauern leider auch Gefahren, Unwetter, Blitz und Hagelschlag, vor ihnen woll' uns Gott bewahren zu jeder Zeit, bei Nacht und Tag; dann kann ich glücklich und zufrieden vollbringen stets mein Tagewerk, nur wünschend, daß nach dem Ermüden der Himmel mich zu neuem stärk'.

Ei Hi

Erziehung!

Ich gehe gemächlich durch die Hauptstraße unseres Bodenseestädtchens. Ungewollt bin ich Zeuge eines Gesprächs zwischen einer Mutter und ihrem Bueb.

«Du, Mame, da goht aber no cheibe lang zum Bahnhof!»

«Jetzt seisch scho wieder Cheib, du cheibe Bueb!» maßregelt die Mutter ihren Sprößling.

Pizzicato

Chindermüüli

Wir sind mit unserem Dreijährigen bei Jungvermählten in der guten Stube auf Besuch. Erinnerungen werden ausgetauscht und mit den zirkulierenden Fotos bestätigt. Das Bild «Braut und Bräutigam nach der Trauung» ist sogar in Vergrößerung vorhanden. Heinzli, stolz endlich jemanden auf den Fotos zu erkennen, ruft erfreut aus: «Mami, lueg au da, 's Christchindli mit em Chämifäger.»

Charlot

Rezept

So manchem wird das Leben zum Verdruf, Er weiß nicht, wie den Tag er will verbringen. Hinaus aufs Land — Arbeit im Ueberfluß!

O. B.

STAUBSAUGER SISSACH		
Warum plagen? Warum schinden? Kraft und Schönheit rasch verschwinden! Haushaltarbeit leichter tun, Kann man mit dem SIX MADUN!		